

tatsachen · hinweise · ergebnisse · materialien · anregungen

## Bundespräsident R. von Weizsäcker besuchte das BIBB

Über die Auswirkungen der strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt auf die Entwicklung der beruflichen Bildung informierte sich der Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei seinem Besuch im Bundesinstitut für Berufsbildung am 9. September 1985 in Berlin. Er wurde vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Frau Dr. Dorothee Wilms, begleitet.

Der Bundespräsident wurde von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses des Instituts, Herrn Gustav Fehrenbach und dem Generalsekretär Herrn Hermann Schmidt, begrüßt.

Gustav Fehrenbach, der auch Stellvertretender Vorsitzender des DGB ist, bekräftigte dabei die Notwendigkeit einer engen Kooperation in der Berufsbildung und bekannte sich zur Verpflichtung der Zusammenarbeit von Arbeitgebern, Gewerkschaften, Ländern und Bund bei deren Weiterentwicklung, um die Zukunft des größten Ausbildungsbereichs zu sichern. Vor allem bei der Neuordnung der Berufe sei in den vergangenen Jahren mit Hilfe des Instituts Beachtliches geleistet worden. Im Interesse der jungen Generation, alle Jugendlichen qualifiziert auszubilden und für die Zusammenarbeit in der Berufsbildung sei das BIBB unersetzlich. Dem

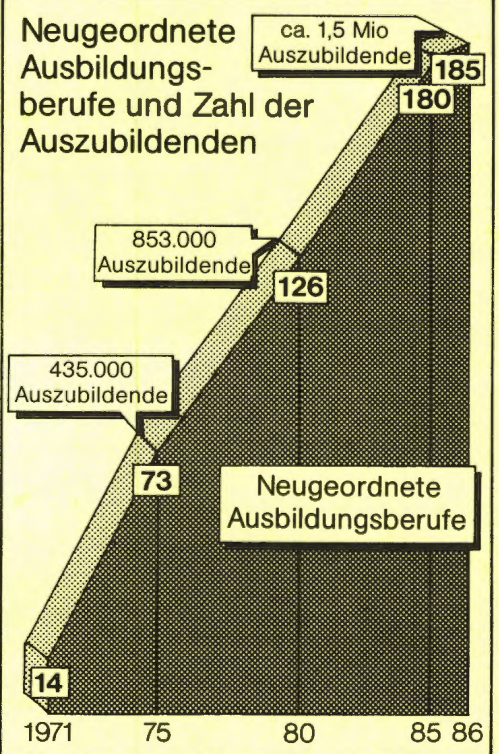
Erhebliche Veränderungen in der

## Entwicklung der staatlich anerkannten Ausbildungs- berufe

Staatlich anerkannte Ausbildungsberufe sind eine einmalige Form der Beschreibung von Facharbeiterqualifikationen in Ausbildungsordnungen. In der Bundesrepublik Deutschland legen sie die Qualifikierungsstandards für eine Berufsausbildung als Mindestanforderung für alle ausbildenden Betriebe bundeseinheitlich verbindlich fest. Ihre Zahl hat sich in den vergangenen 40 Jahren deutlich verändert. Erhebliche Veränderungen sind auch für die nächsten Jahre zu erwarten.

Gab es 1950 noch über 900 Berufe, so sank deren Zahl bis 1960 auf 626. In den 60er Jahren verringerte sich die Zahl der Ausbildungsberufe lediglich um 20 auf 606. Bis 1975 sank dann die Zahl der Ausbildungsberufe um 141 auf 465, um über 451 1980 und 429 1985 auf voraussichtlich etwa 380 in den nächsten Jahren zu sinken. Mit der Zahl der neuen Ausbildungsordnungen nach dem Berufsbildungsgesetz von 1969 stieg auch die Zahl der Auszubildenden in diesen neu geordneten Berufen. Waren es 1979 in den 14 neu geregelten Berufen lediglich 32.000 Auszubildende, so waren es 1975 in den 73 bis dahin neu geregelten Berufen bereits 435.000 Auszubildende. 1980 wurden 853.000 Auszubildende in den jetzt 126 neu geordneten Berufen ausgebildet. 1985 waren über 180 Berufe neu geregelt. Die Zahl der Auszubildenden in diesen Berufen erreicht mit 977.000 fast die Millionengrenze. Wenn

die laufenden Neuordnungsverfahren der Berufe in der Elektro- und Metallindustrie, im Einzelhandel, im Bürobereich, bei den





*Hauptausschuß des BIBB gehören Beauftragte der Arbeitgeber, der Gewerkschaften, der Länder und des Bundes mit gleichem Stimmrecht an. Er beschließt das Forschungsprogramm, stellt den Haushalt fest und berät die Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der beruflichen Bildung.*

*Generalsekretär Hermann Schmidt zeigte die Veränderungen auf, die sich auf Seiten der Jugendlichen durch eingetragenes Bildungsverhalten, veränderte schulische Vorbildung, sich wandelnde Berufswünsche und ein höheres Alter bei Beginn der Ausbildung ergeben. Auf Seiten der Betriebe sei es vor allem der technische Wandel, der die Ausbildungsfähigkeit und -möglichkeit beeinflusse. Es werde darauf ankommen, durch neue Ausbildungsinhalte, -methoden und -organisationsformen die Ausbildung auch künftig möglichst arbeitsplatznah zu gestalten. Klein- und Mittelbetriebe als die wichtigsten Träger der betrieblichen Ausbildung bedürfen der Unterstützung durch überbetriebliche Berufsbildungsstätten, um durch systematische Aus- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten den technischen und arbeitsorganisatorischen Wandel aktiv selbst zu gestalten.*

*Der Bundespräsident nahm den Besuch zum Anlaß, um an Betriebe und Verwaltungen zu appellieren, mit ihren großen Anstrengungen fortzufahren und ihr Angebot an Ausbildungsplätzen weiter zu erhöhen.*

*„Es geht darum, auch den Jugendlichen der geburtenstarken Jahrgänge ausreichende Ausbildungschancen zu eröffnen. Wirtschaft, Verwaltung, Schulen und Hochschulen haben sich in den vergangenen Jahren stark engagiert. Ich bitte alle Verantwortlichen, dieses Engagement fortzusetzen und nach Möglichkeit noch zu verstärken. Die Jugend hat ein Anrecht darauf.“*

ärztlichen Helferberufen, bei Chemie und Druck abgeschlossen sind, so werden ca. 1,5 Mio. Auszubildende in neu geordneten Berufen ausgebildet werden.

Die Neuordnung der Berufe bringt eine Höherqualifikation der Facharbeiter in diesen Berufen mit sich. Dies hat in Deutschland eine lange Tradition. Als Erbe der Kriegswirtschaft gab es noch bis weit in die 50er Jahre hinein viele spezialisierte Anlernberufe, z. T. auch mit recht kurzer Ausbildungsdauer von nur einem bis zwei Jahren.

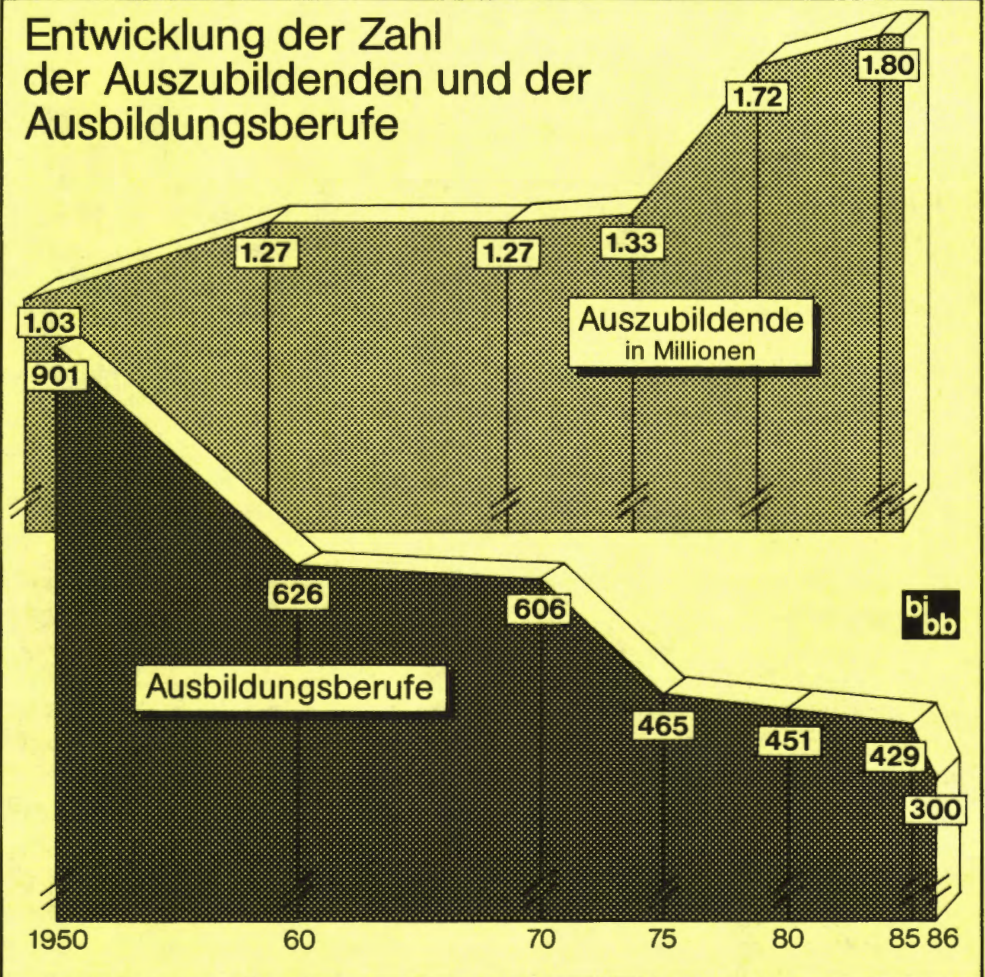
Mit Bezug auf die individuelle Mobilität der betroffenen Arbeitnehmer, aber auch unter dem Gesichtspunkt der mittel- und langfristigen Qualifizierungsanforderungen der Betriebe wurde schon früh erkannt, daß diese Ende der 30er und Anfang der 40er Jahre entstandene starke Aufsplitterung und Spezialisierung der Ausbildungsberufe nicht

zukunftsträchtig sein konnte. Die allgemeine Überzeugung der Fachleute von der Notwendigkeit einer breit angelegten Grundbildung fand schließlich 1969 auch ihren Niederschlag im Gesetzesauftrag des Berufsbildungsgesetzes, dessen Leitlinien für die Ordnungsarbeit des Bundesinstituts für Berufsbildung unvermindert gültig sind.

Erst in den 70er Jahren wurde die längst überfällige Vereinbarung zwischen Bund und Ländern getroffen, Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne für die Berufsschulen aufeinander abzustimmen. Diese Abstimmung hat den Prozeß der Zusammenfassung und Verbreiterung der Ausbildungsberufe weiter begünstigt.

Das Bundesinstitut hat die Aufgabe, dem Verordnungsgeber sowie Arbeitgebern und Gewerkschaften durch Forschungs- und Entwicklungsarbeiten die zu treffenden Entscheidungen sach- und

**Entwicklung der Zahl der Auszubildenden und der Ausbildungsberufe**





praxisgerecht vorzubereiten und das anschließende Erarbeitungs- und Abstimmungsverfahren nach Weisung des zuständigen Bundesministers durchzuführen. Bestimmungsgrößen für die Festlegung der Ausbildungsinhalte sind dabei vor allem die in der Berufspraxis vorfindbaren Qualifikationsanforderungen, die von der Arbeitsplatzausstattung und Arbeitsorganisation, aber auch von den für die Zukunft erwarteten Fähigkeiten bestimmt werden.

Daraus ergeben sich drei Fragen, die Grundlage jeder Neuordnung sind:

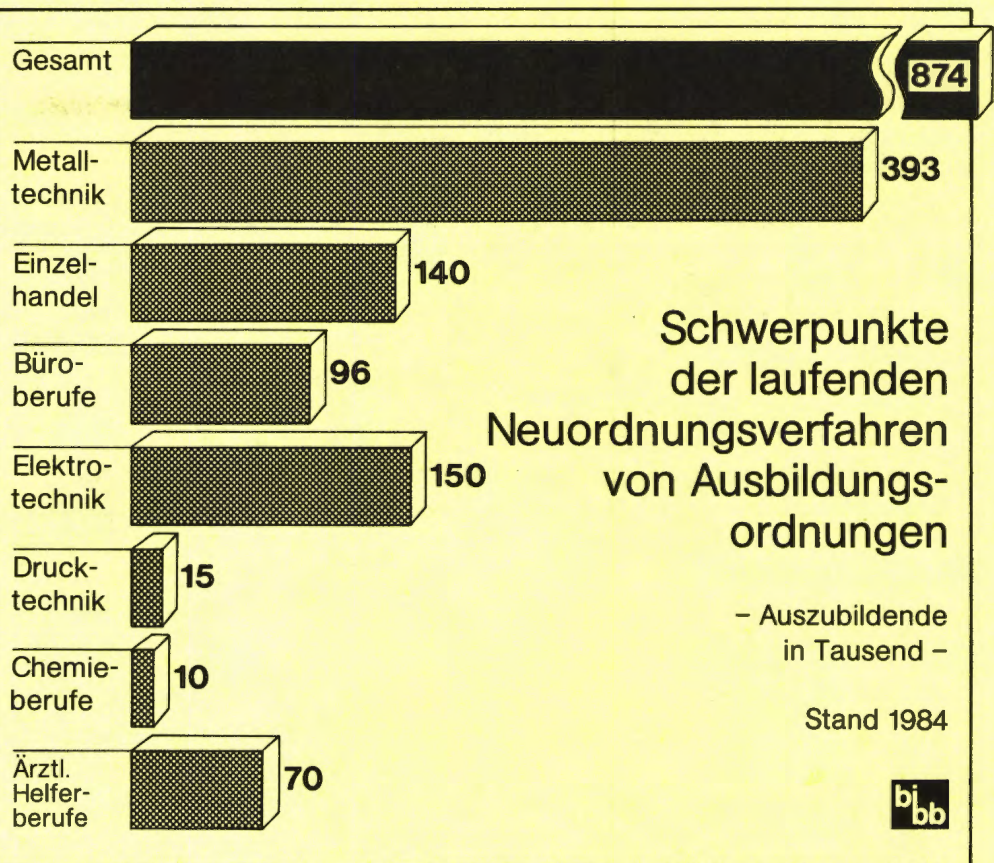
■ Wie wirken sich wirtschaftliche und technologische Veränderungen auf die Qualifikationsanforderungen für die Beschäftigten aus?

■ Wie wirken sich bildungspolitische und gesellschaftliche Veränderungen auf die Qualifikationsanforderungen aus?

■ Welche Schlußfolgerungen sind daraus für die inhaltliche Gestaltung von Ausbildungsgängen zu ziehen?

Diese drei Fragen zeigen die enge Verknüpfung zwischen Aspekten der betrieblichen Anforderungen einerseits und der bildungspolitischen Erfordernisse im Interesse des Einzelnen und des Arbeitsmarktes, wie z. B. Mobilität, Flexibilität, Transferqualität. Wir wissen, daß es **keine** „Berufsausbildung fürs Leben“ mehr gibt. Wir wissen aber auch, daß die Berufsausbildung die grundlegenden Fähigkeiten für ein lebenslanges Hinzulernen vermittelt.

Neue Entwicklungen in den Berufen können nicht am Schreibtisch erdacht werden: Das BIBB ist eine der wenigen Forschungseinrichtungen, die über einen umfassenden und ausgezeichneten Fundus von praxiserfahrenen, ehrenamtlichen Experten verfügen kann, ohne hohe Honorare zahlen zu müssen. In den letzten Jahren waren durchschnittlich mehr als 1000 Exper-



ten aus Betrieben an Neuordnungsverfahren beteiligt. Ohne die mit diesen Experten geleisteten Forschungsarbeiten und die dabei erstellten Grundlagenmaterialien und Entscheidungshilfen wäre z. B. die in Gang befindliche umfassende Neuordnung der metallindustriellen Ausbildungsberufe kaum möglich gewesen.

Das Grundprinzip aller Forschungs-, Entwicklungs- und Beratungstätigkeiten des BIBB ist dabei die enge Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern, die auch die meisten Sachverständigen benennen, und in allen Fragen der Abstimmung mit den Rahmenlehrplänen für die Berufsschulen die bewährte Kooperation mit den Bundesländern. Aufgrund der starken Stellung der Selbstverwaltung und deren Programm- und Budgetrecht ist das Bundesinstitut hierfür ein besonders geeignetes und bewährtes Forum. Hier ist das Gespräch zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften untereinander und mit Bund und Ländern zur Wei-

terentwicklung der beruflichen Bildung nie abgerissen. Selbst während des letzten Streiks in der Metallindustrie wurden die Beratungen über die Neuordnung der Metallberufe nicht unterbrochen. Es kam sogar – praktisch unbemerkt von der Öffentlichkeit – in dieser Phase zu den jetzt für die Neuordnung entscheidenden Einigungen.

Derzeit befinden sich Ausbildungsberufe mit insgesamt etwa 874.000 Auszubildenden in der Neuordnung. Der größte Bereich ist mit 393.000 der Metallbereich, gefolgt vom Elektrobereich mit 150.000, den Einzelhandelsberufen mit 140.000 Auszubildenden, den Büroberufen mit 96.000 Auszubildenden, den ärztlichen Helferberufen mit 70.000 Auszubildenden, dem Druckbereich mit 15.000 und dem Chemiebereich mit 10.000 Auszubildenden. Das BIBB hofft, daß die grundlegende Überarbeitung der wichtigsten Berufe, die zahlenmäßig besonders stark besetzt sind, bis 1986, z. T. 1987 abgeschlossen werden kann.



„Hotel Kurfürstendamm“ – Berlin:

## 5 Jahre überbetriebliche Ausbildungsstätte im Gastgewerbe

Mit der überbetrieblichen Ausbildungsstätte „Hotel Kurfürstendamm“ in Berlin wurde vor fünf Jahren am 01. September 1980 erstmals in Deutschland eine überbetriebliche Ausbildungsstätte für das Hotel- und Gaststättengewerbe geschaffen. Unterstützt wurde die Initiative des Internationalen Bundes für Sozialarbeit, Jugendsozialwerk e.V. durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, das aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft 3,1 Mio DM zur Verfügung stellte und die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsangebotes betreute.

Sie ist mit dem Ziel eingerichtet worden, den Ausbildungsbetrieben eine Hilfestellung bei der Durchführung der Ausbildung anzubieten. Aber auch um weitere Betriebe für die Ausbildung zu gewinnen, vor allem solche, die bisher aufgrund ihrer Struktur und Einrichtung nicht in der Lage waren, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Das war gerade zu Beginn der 80er Jahre besonders wichtig, weil einerseits durch die Neuordnung der Berufsausbildung im Gastgewerbe eine Umstellung in den Ausbildungsbetrieben auf das neue Ausbildungskonzept notwendig wurde und andererseits ein erhöhter Bedarf an Ausbildungsplätzen eine Erweiterung der Ausbildungskapazität in diesem Bereich dringend erforderlich machte.

Maßnahmen wie

- die überbetriebliche Ausbildung im ersten gemeinsamen Ausbildungsjahr für die vier gastgewerblichen Berufe „Koch/Köchin, Fachgehilfe/in im Gastgewerbe, Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau und Hotelfachmann/Hotelfachfrau“

- für das zweite und dritte Ausbildungsjahr ausbildungsergänzende Kurse anzubieten und

- im Rahmen des sogenannten Benachteiligten-Programmes des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft eine Berufsausbildung für solche deutsche und ausländische Jugendliche durchzuführen, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, bildeten das Basisprogramm.

Mit 72 Auszubildenden aus 49 Betrieben der Berliner Gastronomie wurde dann für den Jahrgang 1980/81 die Ausbildung aufgenommen. Nach der Probezeit verblieben noch 65 Auszubildende, abgeschlossen wurde der Jahrgang von 59 Auszubildenden.

Die relativ hohe Ausfallquote des ersten Ausbildungsjahrganges hatte recht unterschiedliche Gründe, u. a.

- wurde die Ausbildung aus einer Parksituation heraus begonnen und dann kurzfristig wieder abgebrochen;

- die Eignung und das Interesse an einer Berufsausbildung im Gastgewerbe waren doch nicht vorhanden;

- die Anforderungen in der Ausbildungsstätte an die Lernbereitschaft und die Einhaltung von Verhaltensregeln wurden als zu anspruchsvoll empfunden.

Die Belegung in den folgenden Jahren war unterschiedlich stark und die Gründe für einen Abbruch der Ausbildung im wesentlichen die gleichen wie im ersten Jahrgang.

Die Fachkurse für das zweite und dritte Ausbildungsjahr sind Vollzeitkurse, die sich auf die Dauer von einer Woche erstrecken.

Mit ihnen werden Ausbildungsinhalte angeboten, die kleinere Betriebe aufgrund ihrer personellen, strukturellen und organisatorischen Gegebenheiten nicht in vollem Umfang vermitteln können.

1981 haben zum ersten Mal 26 Jugendliche im Rahmen des BMBW-Programms zur Förderung von benachteiligten Jugendlichen eine Ausbildung begonnen. Mit den praktischen Unterweisungen, dem theoretischen Unterricht und Stützunterricht sowie einer sorgfältigen sozialpädagogischen Betreuung gelang es, die Jugendlichen in das Gesamtkonzept dieser Einrichtung zu integrieren.

Ergänzend zu den schon in der Planung vorgesehenen und auch durchgeführten Maßnahmen wurde im Rahmen des Senatsprogrammes zur Förderung der Berufsausbildung im Land Berlin eine weitere Maßnahme, die Berufsausbildung zur Hauswirtschafterin, städt. Bereich, in die überbetriebl. Ausbildungsstätte aufgenommen. Die Verwandtschaft zu den gastgewerblichen Berufen, sie sind gemeinsam dem Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft, Schwerpunkt Gastgewerbe und Hauswirtschaft, zugeordnet, erleichterte dieses Vorhaben. Mit Interesse wird verfolgt, welche Einsatzmöglichkeiten sich für ausgebildete Hauswirtschafter/innen, städt. Bereich, im Hotel- und Gaststättengewerbe anbieten.

Neben den festen Programmen gibt es auch viele Veranstaltungen im Berliner Hotel- und Gaststättengewerbe, die in der über-



betrieblichen Ausbildungsstätte ausgerichtet und durchgeführt werden. So werden u. a. Zwischen- und Abschlußprüfungen im Rahmen der Berufsausbildung, Meisterprüfungen, Wettbewerbe für Auszubildende, die „Deutschen Jugendmeisterschaften“ und in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt berufsvorbereitende Maßnahmen nach dem Bildungsbeihilfenprogramm und Kurse zum Erwerb einer HOGA-Teilqualifikation angeboten.

Eine ausführliche Darstellung über die Funktion, Einrichtung und Finanzierung der überbetrieblichen Ausbildungsstätte finden Sie in der Veröffentlichung:

„Kutt u. a., Simulation und Realität in der kaufmännischen Bildung“, die demnächst als Band 64 der Schriften zur Berufsbildungsforschung erscheint.

St

## Kultusminister Prof. Breitenbach besuchte das BIBB

Für eine engere Kooperation von betrieblicher und schulischer Berufsausbildung hat sich der Kultusminister des Saarlandes, Prof. Dr. Diether Breitenbach, bei seinem Besuch im Bundesinstitut für Berufsbildung am 02. 09. 1985 in Berlin ausgesprochen. Es gehe dabei sowohl um eine bessere Information über die Entwicklungen bei den Ausbildungsinhalten und den Ausbildungsmethoden als auch um eine Intensivierung der Abstimmung der Ausbildung zwischen überbetrieblichen Ausbildungsstätten, Betrieben und Berufsschulen.

Prof. Breitenbach informierte sich im BIBB eingehend über Entwicklungstendenzen in der beruflichen Bildung und über die laufenden Neuordnungsverfahren bei Ausbildungsberufen.

# Neuordnung der handwerklichen Metallberufe

**Die Berufe des Metallhandwerks sind durch die Berufsbilder gemäß § 45 Handwerksordnung (HwO) inhaltlich abgegrenzt und festgelegt. Unabhängig davon unterliegen sie einem ständigen Wandel aufgrund moderner Technologien, neuer Werkstoffe und Arbeitstechniken. Dieser Wandel schlägt sich auch in neuen Anforderungen an die Handwerksbetriebe und an die Qualifikation der im Handwerk beschäftigten Arbeitnehmer nieder.**

Das Metallhandwerk hat nicht nur innerhalb des Handwerks, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft eine herausragende Bedeutung, wie beispielsweise am Kraftfahrzeugbereich verdeutlicht werden kann. Dieser Situation muß auch die Berufsausbildung der metallhandwerklichen Ausbildungsberufe auf der Grundlage neuer, der technischen Entwicklung entsprechender Ausbildungsordnungen Rechnung tragen.

In der Neuordnung der Ausbildungsberufe des Metallhandwerks sind 18 Berufe mit rd. 200 000 Lehrlingen einbezogen. Das sind 30 % der im Handwerk insgesamt ausgebildeten Jugendlichen. Mit rd. 355 000 betroffenen Ausbildungsplätzen in Industrie und Handwerk werden in den Metallprojekten insgesamt die betrieblichen Ausbildungsvorschriften für über ein Fünftel der Auszubildenden überarbeitet und neu geordnet. Die in die Neuordnung einbezogenen Ausbildungsberufe sind in nahezu allen Branchen der Volkswirtschaft angesiedelt. Sie umfassen ein sehr breites Spektrum unterschiedlicher Qualifikationen. Neben stark besetzten Ausbildungsberufen mit vielfältigen beruflichen Einsatzbereichen sind auch schwach besetzte mit stark spezialisierten Berufsanforderungen einbezogen.

Die veralteten z. Z. gültigen Ordnungsmittel werden den aktuellen und zukünftigen Qualifikationsanforderungen nicht

gerecht. Es gilt daher über die Neuordnung die Ausbildungsqualität unter Berücksichtigung der zukünftigen Technologien zu sichern, die Attraktivität der Berufe angesichts sinkender Schulabgängerzahlen zu erhöhen und die berufliche Mobilitätsfähigkeit künftiger Gesellen zu verbessern.

Zentraler Forschungsgegenstand der Handwerksprojekte ist – wie im Bereich der Industrie – die Frage, wie sich die Qualifikationsanforderungen verändert haben und sich voraussichtlich weiterentwickeln werden. Ein Bestimmungsfaktor der Veränderungen von Berufsanforderungen ist das Vordringen moderner Technologien in Form von neuen Produkten und Arbeitsverfahren auch im Handwerk. Diese Veränderungen sind sowohl für die herstellenden als auch für die instandhaltenden Berufe zu beschreiben, zu erklären und zu prognostizieren. Neue Qualifikationsanforderungen resultieren beispielsweise für die Berufsgruppierung Feinwerktechnik aus dem Einsatz von numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen, für die Gruppierung Baumetall- und Installationstechnik aus modernen Steuer- und Regelsystemen, für die Berufsgruppierung Fahrzeugtechnik aus dem vermehrten Einsatz von elektronisch gesteuerten und geregelten Teilen und Systemen. Verhandlungskommissionen des Deutschen

Fortsetzung letzte Seite



Appelle fanden Gehör:

# Die Zahl der Ausbildungsbetriebe steigt

Die Zahl der Auszubildenden ist von 1976 bis Anfang 1985 um fast 400.000 gestiegen, von 1984 auf 1985 allein um rd. 80.000. Eine Rolle spielen dabei sicher die eindringlichen Appelle aller beteiligten Stellen und die andauernde öffentliche Diskussion, die den Wert der Ausbildung sowohl bei Betrieben und Verwaltungen wie auch bei den Jugendlichen selber hervorgehoben hat.

Die Steigerung der Auszubildendenzahlen ist unter quantitativen Aspekten auf zwei Komponenten zurückzuführen, nämlich darauf, daß vorhandene Ausbildungsbetriebe mehr Auszubildende einstellen und darauf, daß Betriebe neu für die Ausbildung gewonnen werden. Im Hinblick auf die Mobilisierungsbemühungen wäre es interessant zu wissen, wieviele Betriebe neu mit der Ausbildung begonnen haben.

Die Statistik ermöglicht keine eindeutige Beantwortung dieser Frage, da die Daten über Ausbil-

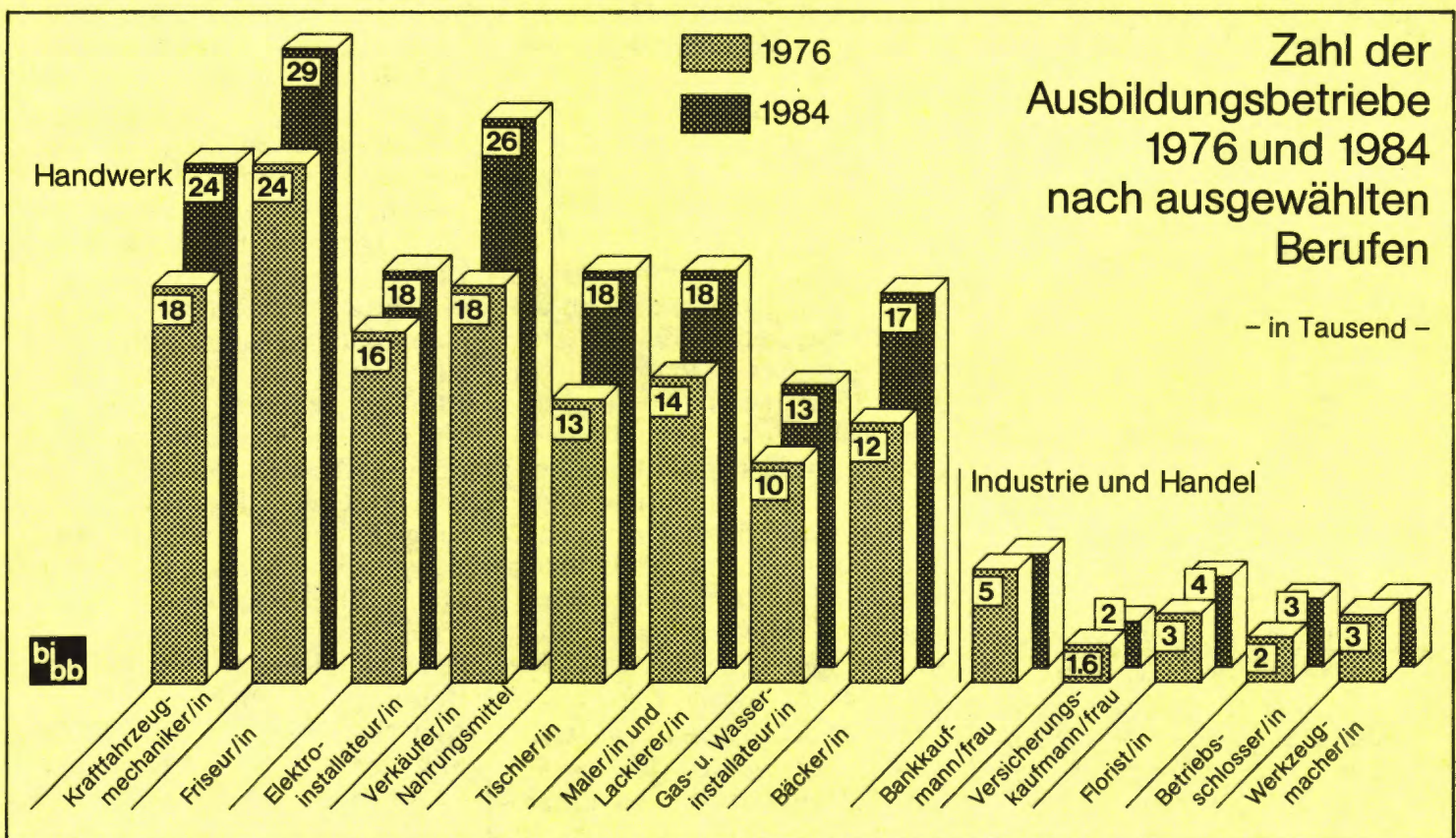
dungsbetriebe zum einen unvollständig sind (das Merkmal „Ausbildungsstätten“ ist im Statistikteil des Berufsbildungsförderungsgesetzes nicht mehr enthalten), zum anderen nach Ausbildungsberufen gezählt wird, so daß Mehrfachzählungen vorkommen, wenn ein Betrieb in mehreren Berufen ausbildet.

Im Hinblick auf die Frage, inwieweit Betriebe zu Aufnahme der Ausbildung bewegt werden konnten, ist dieser Nachteil jedoch nicht so gravierend, da der Entschluß eines Betriebes, in

einem weiteren Ausbildungsberuf auszubilden, ebenfalls im Zusammenhang mit den Bemühungen um Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots gesehen werden kann. In der Statistik wird dann in einem solchen Fall für den betreffenden Beruf ein Ausbildungsbetrieb mehr ausgewiesen, auch wenn es sich nicht um einen völlig neu beginnenden Betrieb handelt.

Im Handwerk fällt dieser Faktor ohnehin nicht so stark ins Gewicht, da meist nur in einem Ausbildungsberuf ausgebildet wird, abgesehen von den kaufmännischen und Büroberufen. Die Daten dieses Bereichs können also besonders gut interpretiert werden.

Im Handwerk ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe zwischen 1976 und Anfang 1985 um rd. 70.000 gestiegen, die Zahl der Auszubildenden um rd. 180.000. Beide Komponenten haben die gleiche Veränderungsrate aufzuweisen, so daß die Quote Auszubildende pro Betrieb unverändert





## Auszubildende und Zahl der Ausbildungsbetriebe 1976 und 1984 in ausgewählten Ausbildungsberufen<sup>1)</sup>

	1976			1984		
	Auszu- bildende	Aus- bildungs- betriebe	Quote	Auszu- bildende	Aus- bildungs- betriebe	Quote
<b>Handwerksberufe</b>						
Kraftfahrzeug- mechaniker/-in	73.000	18.000	4,0	82.000	24.000	3,4
Friseur/-in	56.000	24.000	2,3	70.000	29.000	2,4
Elektroinstallateur/-in	51.000	16.000	3,1	56.000	18.000	3,1
Verkäufer/-in im Nah- rungsmittelhandwerk	31.000	18.000	1,7	49.000	26.000	1,9
Tischler/-in	26.000	13.000	2,0	42.000	18.000	2,3
Maler/-in und Lackierer/-in	27.000	14.000	1,9	42.000	18.000	2,3
Gas- und Wasser- installateur/-in	25.000	10.000	2,5	33.000	13.000	2,5
Bäcker/-in	18.000	12.000	1,6	32.000	17.000	1,9
<b>Berufe von Industrie und Handel</b>						
Bankkaufmann/ Bankkauffrau	36.000	5.000	7,5	52.000	5.000	9,8
Versicherungskauf- mann/-kauffrau	7.000	1.600	4,4	11.000	2.000	5,7
Florist/-in	6.000	3.000	2,1	9.000	4.000	2,1
Betriebsschlosser/-in	17.000	2.000	7,9	24.000	3.000	7,5
Werkzeugmacher	22.000	3.000	7,0	22.000	3.000	6,9

1) Für Industrie und Handel Werte von 1977 und 1983; ebenso für Verkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk Wert für 1977

Quelle: Deutscher Handwerkstag; Deutscher Industrie- und Handelstag; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

bei 2,4 % liegt. Die Steigerung der Auszubildendenzahlen wurde also vor allem auch durch neu hinzukommende Betriebe ermöglicht.

Die Entwicklung ist bei den meisten stark besetzten Ausbildungsberufen dieses Bereichs festzustellen. Bei den Friseuren ist die Zahl der Auszubildenden von 56.000 auf 70.000 gestiegen, die Zahl der Ausbildungsbetriebe von 24.000 auf 29.000, so daß sich die Quote lediglich von 2,3 auf 2,4 verändert hat. Ähnliches gilt für Elektroinstallateure, Verkäuferinnen im Nahrungsmittelhandwerk, Tischler, Maler und Lackierer, Gas- und Wasserinstallateure, Bäcker u. a.

Eine Ausnahme bildet der Beruf Kraftfahrzeugmechaniker. Die Zahl der Auszubildenden hat von 1976 bis 1980 stark zugenommen (von 73.000 auf 94.000), im gleichen Maße wie die Ausbildungsbetriebe (von 18.400 auf 22.700), so daß die Quote bei 4,0 verblieb.

In den Folgejahren ging die Zahl der Auszubildenden stark zurück (1984 82.000), die Zahl der Betriebe ist jedoch sogar noch leicht gestiegen (1984 23.800), so daß die Quote auf 3,4 gefallen ist. Die vorhandenen Ausbildungsbetriebe haben also weniger Auszubildende eingestellt. Dies hängt sicher mit der allgemeinen Entwicklung in diesem Handwerkszweig zusammen, dessen Be-

schäftigtenzahl in den letzten Jahren rückläufig war.

In Industrie und Handel liegt die Zahl der Auszubildenden pro Betrieb meist wesentlich höher als im Handwerk, da größere Betriebe vorherrschen. Hinzu kommt, daß häufig in mehreren Ausbildungsberufen ausgebildet wird, so daß berufsspezifische Quoten wenig über den Gesamtbetrieb aussagen.

Bei einem Beruf wie Bankkaufmann/Bankkauffrau ist die Quote beträchtlich gestiegen (7,5 zu 9,8), so daß also die vorhandenen Ausbildungsbetriebe deutlich mehr Auszubildende eingestellt haben als früher. Ähnliches gilt für den Versicherungskaufmann.

In einigen kleinbetrieblich organisierten Bereichen (Floristen, Buchhändler, Verkäufer, Köche) sind ähnlich wie im Handwerk gleichbleibende Quoten festzustellen, so daß die Zahl der Ausbildungsbetriebe mit der Zahl der Auszubildenden Schritt gehalten hat.

Bei einem Beruf wie Betriebsschlosser ist die Quote gefallen, so daß die Zahl der Ausbildungsbetriebe also sehr stark zugenommen hat.

Im gewerblichen Bereich sind die Quoten jedoch meist gleich geblieben. In diesen meist lehrintensiven Berufen ist die Zahl der Auszubildenden nicht so stark gestiegen und offensichtlich wurden auch recht wenige Betriebe neu hinzugewonnen. Z. B. gab es beim Werkzeugmacher rd. 170 Ausbildungsbetriebe mehr; die Zahl der Auszubildenden ist auch lediglich um 600 gestiegen.

Wer



Seit 1983:

## Ausbildungsvergütungen steigen langsamer

**Im Gegensatz zu den meisten übrigen Kostenfaktoren der betrieblichen Berufsausbildung sind die Ausbildungsvergütungen für den einzelnen Betrieb besonders deutlich als Ausbildungskosten spürbar, da sie unmittelbar durch die Ausbildung verursacht und zudem direkt ausgabewirksam werden. Der einzelne Betrieb kann die Höhe der Ausbildungsvergütungen – soweit sie tarifvertraglich geregelt sind – auch kaum beeinflussen. Die tarifvertraglichen Ausbildungsvergütungen werden in den autonomen Tarifverhandlungen zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften festgelegt. Da es sich um Mindestvergütungen handelt, ist eine Abweichung nur nach oben möglich.**

Während zwischen 1976 und 1982 die monatlichen Ausbildungsvergütungen im Durchschnitt der Jahre um 7,3 % bzw. rd. 30 DM angehoben wurden, ist seit 1983 eine deutliche Verlangsamung dieser Bewegung zu verzeichnen: Die Steigerungsraten gingen auf 3 % 1983 (18 DM) und 2,6 % 1984 (15 DM) zurück. Lagen die Steigerungsraten in den vergangenen Jahren höher als die Löhne und Gehälter, so liegen sie heute in vielen Bereichen darunter. Hieran wird

bei den Sozialpartnern offensichtlich die Erwartung geknüpft, daß die Bereitschaft der Betriebe zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze bei nicht oder nur wenig steigenden Vergütungen zunimmt. Dies geht aus einer Analyse der Entwicklung der tarifvertraglichen Ausbildungsvergütungen in anerkannten Ausbildungsberufen hervor, die das Bundesinstitut für Berufsbildung für rd. 170 stark besetzte Ausbildungsberufe ermittelt hat.

In den 10 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen waren die monatlichen Ausbildungsvergütungen im Durchschnitt der drei Ausbildungsjahre 1984 wie folgt: Kraftfahrzeugmechaniker 499 DM, Verkäufer (erste Stufe) 582 DM, Friseur 333 DM, Industriekaufmann 682 DM, Elektroinstallateur 450 DM, Bankkaufmann 828 DM, Bürokaufmann 677 DM, Maschinenschlosser 668 DM, Kaufmann im Groß- und Außenhandel 650 DM und Verkäufer im Nahrungsmittelhandwerk 508 DM.

Der Durchschnitt aller Ausbildungsvergütungen lag 1984 bei monatlich 602 DM. Die höchsten Ausbildungsvergütungen gab es im Bergbau mit 1.034 DM beim Bergmechaniker und 982 DM beim Berg- und Maschinenmann. Am Ende der Vergütungsskala rangierten wie in den Jahren zuvor die angehenden Damenschneider mit 196 DM. Die Spanne zwischen den am besten und den am schlechtesten vergüteten Ausbildungsberufen ist in den letzten Jahren weiter gestiegen und liegt derzeit bei 883 DM. 82 % aller Ausbildungsvergütungen lagen 1984 zwischen 450 und 700 DM.

Bt/Wie

*Fortsetzung von Seite 5*

Handwerkskammertages, der Fachverbände des Metallhandwerks sowie des Deutschen Gewerkschaftsbundes sowie der beteiligten Industriegewerkschaften haben sich auf ein „Positionspapier zur Neuordnung der Berufe des Metallhandwerks“ geeinigt. Danach konnte das Bundesinstitut für Berufsbildung im Rahmen der Forschungs- und Entwicklungsphase in Zusammenarbeit mit Sachverständigen der Sozialparteien mit den Vorbereitungen zur Neuordnung der handwerklichen Metallberufe beginnen.

Die geplanten Projekte werden fachlich weitgehend parallel zu

den Neuordnungsarbeiten für die industriellen Metallberufe durchgeführt, da die Neuordnung der Handwerksberufe in einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit der Neuordnung der industriellen Metallberufe zu sehen ist. So zum Beispiel bestehen fachliche Verwandtschaften der Tätigkeitsfelder einzelner Berufe in den Bereichen der Zerspanung, der Feinmechanik, der Installationstechnik oder der Kraftfahrzeugtechnik sowie in der beruflichen Grundbildung.

Derzeit werden in drei Arbeitsgruppen im Bundesinstitut die Qualifikationen gesammelt, formuliert und auf ihre Relevanz für die einzelnen Berufe beurteilt.

Nach Abschluß der Sammlung von Qualifikationen und ihrer Beurteilung sollen durch vergleichende Analysen inhaltliche und strukturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Berufe festgestellt werden. Danach ist zu prüfen, welche gemeinsamen Ausbildungsinhalte in der Grund- und Fachbildung für mehrere Ausbildungsberufe möglich sind. Es sollen alle Möglichkeiten einer inhaltlichen Zusammenfassung genutzt werden. Vorrangig ist dabei im Rahmen übergreifender Arbeitsgruppen auch die Frage einer möglichst gemeinsamen beruflichen Grundbildung für Metallhandwerk und Metallindustrie zu klären.

Gär